

T H E A T E R
pfütze



Schulmaterial

IKARUS
VOGELHELD.

**Gefördert durch das
Bayerische Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit**



IKARUS VOGELHELD.

von Martin Zels nach einem Szenario von Annette Trümper & Karin Eppler

Regie	Karin Eppler
Dramaturgie	Annette Trümper
Bühne	Andreas Wagner
Kostüm	Beatrix Cameron
Musik	Martin Zels

Schneider	Jürgen Decke
Weber	Jürgen Heimüller
Dädalus	Christof Lappler
Ikarus	Christopher Gottwald
Persephae	Inge Schilling
Ariadne	Katrin Griesser

Musikalische Einrichtung	Jürgen Decke Jürgen Heimüller Martin Zels
Maske	Zuzana Radek
Schneiderei	Renate Auernhammer
Bühnenbau	Frank Wais Anna Schröder
Regieassistenz	Katrin Schneider
Regiehospitantz	Anna Tschöpe
Kostümassistenz	Silja Schönfelder
Musikalische Effekte	Jürgen Heimüller
Theaterpädagogik	Eva Ockelmann
Theaterpädagogik Assistenz	Nadja Waigandt

LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ

Projektleitung	Klaus Hübner
Ikarusteam	Birgit Feldmann Lena Hausel Oliver Haas Lisa Hübner

In Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz

Ab 8 Jahren, 120 Minuten inkl. Pause

Uraufführung am 25. Juni 2009 auf der Freilichtbühne im Fürther Stadtpark

Wir danken dem Grünflächenamt der Stadt Fürth für die Unterstützung



Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

vor Ihnen liegt das Begleitmaterial zur Inszenierung IKARUSVOGELHELD. Diesmal in der besonders schönen Aufmachung, die uns durch die Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz ermöglicht wurde.

Pate bei dem Projekt stand die Idee, das Ikarus-Thema von verschiedenen Seiten zu betrachten - als Symbol für Träume und Visionen, aber auch als Sinnbild für Verantwortung und die Grenzen menschlichen Handelns. Theater trifft Umweltverband - daraus entsteht eine neue gemeinsame Sichtweise.

Mit diesem Heft wollen wir Informationen liefern zu Hintergrund und Themen der Inszenierung, Anregungen geben zum Weiterdenken - und natürlich Angebote machen, um die Welt von Ikarus und seinem Vater Dädalus spielerisch erfahren zu können.

Die einleitenden Texte sind als Heranführung an die Spiele gedacht, denen eine Vertiefung der Themen in den Spielvorschlägen folgt.

Nicht jeder Text oder jede Aufgabenstellung ist für alle Altersgruppen geeignet. Da der Mythos um Dädalus und Ikarus aber so umfangreich ist, möchten wir auch Material für Schulklassen in höheren Jahrgangsstufen anbieten.

Und - wie immer - wir freuen uns sehr über Rückmeldungen, ob und welche Teile des Schulmaterials Ihnen gefallen haben oder an welcher Stelle Änderungsvorschläge bestehen.



Annette Trummer
Eva Odehagen
Wass Häsler



Inhaltsverzeichnis

1.	Zeit und Ursprungssage	4
1.1	Was damals wirklich war - Minoische Kultur auf Kreta	4
1.2	Was man damals glaubte - Der Mythos	6
2.	Der Mythos und seine Folgen	12
2.1	Göttliche Strafe oder menschliche Verantwortung	12
EXKURS I	Werte – Woran orientieren wir uns?	14
2.2	Werke in der Bildenden Kunst - Deutungsgeschichte fürs Auge	14
2.3	Die Fassung des Theater Pfütze	16
3.	Der Traum vom Fliegen	21
EXKURS II	Die Feder	25
4.	Musik im Theater	26
5.	Unsere Gäste	30
EXKURS III	Bildung für nachhaltige Entwicklung	32
6.	Impressum und weiterführende Literatur	33



1. Zeit und Ursprungssage

Die Geschichte von Dädalus und Ikarus ist den meisten durch die schriftliche Überlieferung des römischen Dichters Ovid bekannt. Aber eigentlich ist

sie schon viele Jahre vorher auf der Insel Kreta entstanden. Die Inselbewohner erzählten sie sich also lange bevor die Griechen oder die Römer überhaupt gab.

1.1 Was damals wirklich war - Minoische Kultur auf Kreta

Die Wiege Europas

Auf der Insel Kreta existierte damals die früheste europäische Hochkultur (ca. 2500 bis 1200 v. Chr.). Deshalb sagt man auch, Kreta sei die „Wiege Europas“.

Diese Epoche ist nach dem legendären König Minos die *minoische Kultur* benannt.

Schriftzeichen

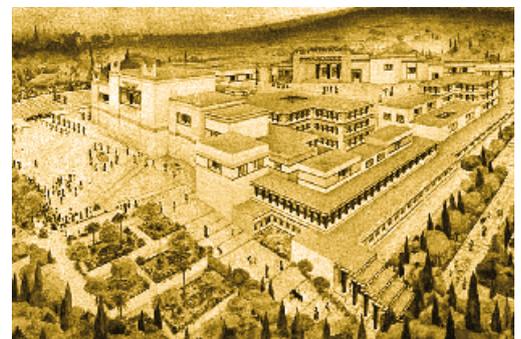
Die Minoer lebten vom Fischfang und der Seefahrt. Sie handelten mit dem damaligen Ägypten und dem Vorderen Orient. Beim Handel lernten sie viele Dinge kennen, die es zu der Zeit in „Europa“ (das hieß damals natürlich nicht so) noch nicht gab, und sie brachten ägyptischen Handwerkstechniken für die Herstellung von Geschirr und Schmuck mit auf ihre Insel.

Aber nicht nur das - die Minoer erfanden auch die ersten europäischen Schriftzeichen - ein wenig sahen die anfangs aus wie wie Hieroglyphen der Ägypter. Die Schrift reichte aber gerade für Listen und Aufzählungen. Längere Texte wurden wohl weniger geschrieben - oder können bis heute nicht entziffert werden. Das sah damals so aus:

 ertragreiche Getreidearten (Weizen, Gerste)	 weniger ergiebige Getreidearten (Hirse?)	 Topf	 Ziegenbock
 Öl	 ölhaltig (?)	 großer Krug	 Ziege
 Hülsenfrüchte (Erbsen, dicke Bohnen, Linsen)	 Wein	 Kessel	 Schafbock
 Oliven	 Wolle	 Mensch	 Mutterschaf
 Feigen	 Gewebe, Stoff	 Ochse	 Schwein

Palast von Knossos

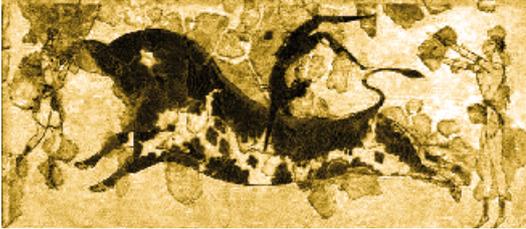
Die Minoer hatten auch sehr talentierte Baumeister und Konstrukteure. Sie bauten zum Beispiel die ersten Straßen Europas, eine große Flotte, weitläufige Wasserleitungen und Kanalisationssysteme sowie mehrstöckige Palastanlagen. Der bekannteste Palast ist der Palast von Knossos. Er hatte wohl zwei bis vier Stockwerke auf einer Fläche von 20.000 Quadratmetern (das entspricht zweieinhalb Fußballfeldern!) und bot bis zu 30.000 Menschen Platz. Für damalige Verhältnisse war das unfassbar groß.



Stierspringen

Im Palast von Knossos fanden große Feste und religiöse Feiern statt. Regelmäßig gab es das rituelle Stierspringen, bei dem junge Männer und Frauen den Stier bei den Hörnern packten und gleichzeitig Akrobaten über das Tier sprangen.

Zimmern und Sälen im Volksmund als das Labyrinth des Minotaurus. Ob er tatsächlich von Dädalus entworfen worden ist, weiß niemand.



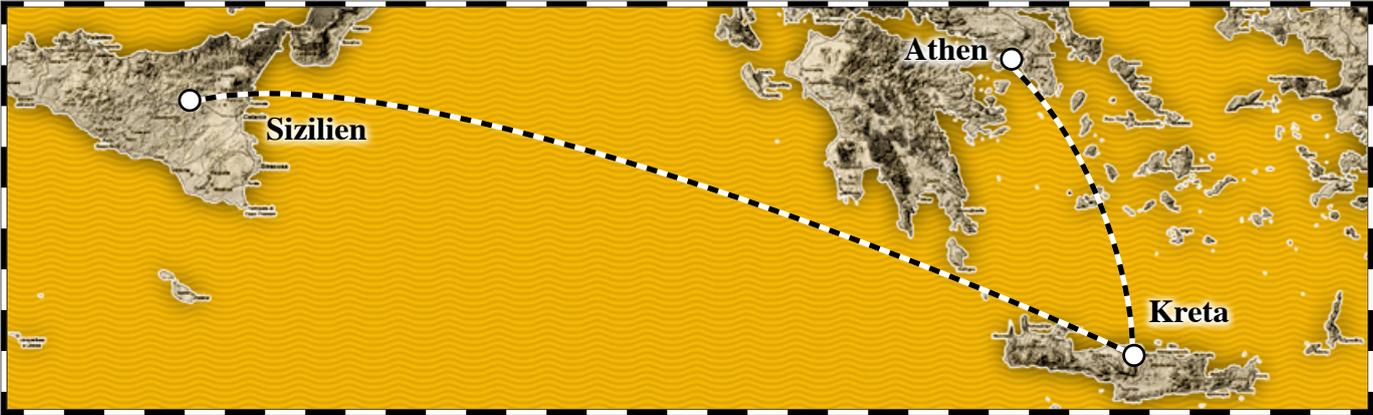
Der Stier war ein zentrales religiöses Symbol und wurde sehr verehrt. Wahrscheinlich galt dieser weitläufige Palast mit seinen Tausenden von Gängen,

Dädalus und Minos

Dädalus (von δαιδάλεος = kunstreich) aber war zu der Zeit ein großer Baumeister, Künstler und Handwerker auf Kreta. Seine Künste waren weit bekannt, die von ihm gestalteten Statuen sollen so lebensecht gewesen sein, dass man meinte, sie könnten sich bewegen.

Ob der Namensgeber Minos tatsächlich der Name einer einzelnen Person war - oder eher ein Titel für einen König - ist bis heute ungeklärt wie Vieles aus dieser alten Kultur. Nur die Geschichten um ihn, Dädalus und Ikarus sind uns bis heute erhalten.

Die Reisen von Dädalus + Ikarus



Nürnberg in der Antike

Begeht euch auf die Suche - was war um 1500 v. Chr. in der Gegend um Nürnberg los? Wie lebten dort die Menschen? Fragt eure Umgebung, recherchiert im Internet oder in der Stadtbücherei.

Welche Spuren gibt es überhaupt? Macht euch ein Bild von deren Leben. Nun vergleicht das damalige Leben der Menschen hier und auf Kreta.

1.2 Was man damals glaubte - Der Mythos

Nachdem die Minoische Kultur untergegangen war, sind ihre Geschichten in die Mythologie der Griechen aufgenommen worden. Diese Mythologie muss man sich wie eine Märchensammlung vorstellen. Mit diesen oft fantastischen Geschichten hat man versucht, sich die Entwicklung der Welt oder auch natürliche Dinge zu erklären. Wenn es also donnerte, dann waren die Götter böse, denn ein Gewitter konnte man sich damals noch nicht wissenschaftlich erklären.

In der griechischen Mythologie ist die Sage von Dädalus und Ikarus ein winziger Teil und wurde auch selten zusammenhängend erzählt. Deshalb gibt es viele verschiedene Fassungen davon. Wir wollen versuchen, die antike Geschichte nachzuerzählen. Weil aber so viele Götter, Halbgötter und Menschen darin vorkommen, dass man völlig durcheinander kommt, stellen wir erst einmal das „Personal“ vor:

Die Götter



HERA

Gattin und Schwester des Zeus
(ja - das ging damals!),
gilt als eifersüchtig und zickig



ZEUS

der Göttervater
Chef des Weltgeschehens,
regiert vom Olymp aus



POSEIDON

der Gott der Meere
Bruder des Zeus
oft mit einem Dreizack abgebildet



Götter-Memory

☺ Bastelt euch ein Götter-Memory. Jeder griechische Gott hat einen bestimmten Gegenstand, der ihn kennzeichnet (= Attribut). Auf ein Kärtchen kommt Name und Bild des Gottes und auf das andere

Kärtchen sein Attribut. Unter http://de.wikipedia.org/wiki/Griechische_Mythologie) ist eine Liste mit den Göttern zu finden. Selber malen oder abzeichnen und aufkleben!



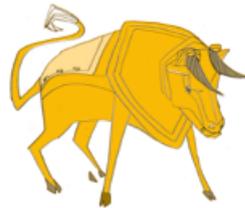
EUROPA

die junge Geliebte des Zeus
und Mutter des König Minos



KÖNIG MINOS

Sohn des Zeus, weiser Herrscher,
nur privat lief's nicht so toll



KÖNIGIN PERSEPHAE

Gattin des Minos, gerät in Liebe zu einem Stier und
damit in große Schwierigkeiten



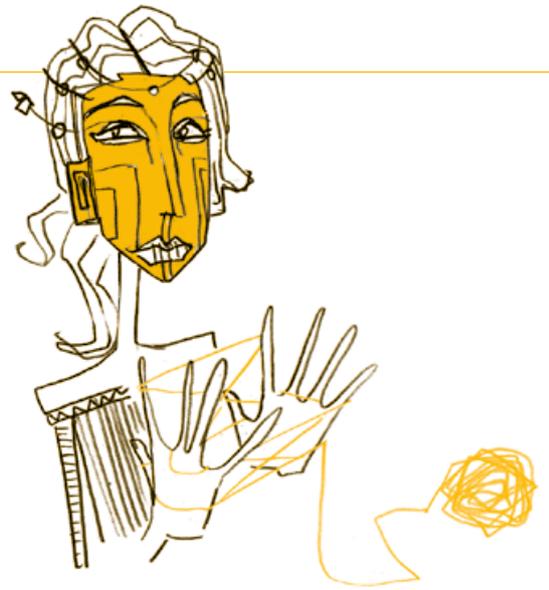
MINOTAURUS

aus der Verbindung von Persephae und dem Stier
geborener Stiermensch. Gefräßig!

Die Menschen

ARIADNE

Tochter von Minos und Persepahe, Namensgeberin des Ariadnefadens, mit dem Theseus wieder aus dem Labyrinth findet



THESEUS

Königssohn aus Athen, der den Minotaurus tötet. Ariadne ist in ihn verliebt, aber er will sie nicht



DÄDALUS

begabter Erfinder und Vater von Ikarus



IKARUS

Sohn von Daidalos



PERDIX

Neffe des Daidalos. Er verärgert seinen Onkel durch sein großes Erfindertalent. Dafür will Daidalos ihn töten. Aber die Götter haben ein Einsehen

*Sturz des Ikarus
(Carlo Saraceni)*



Der Göttervater Zeus hatte zwar zuhause seine Göttin Hera, war aber immer auf der Suche nach schönen Frauen. Einmal sah er das ägyptische Mädchen Europa mit seinen Freundinnen spielen und sie hatte es ihm sehr angetan. Weil aber seine Gattin - zu recht! - sehr eifersüchtig war und er das Mädchen auch nicht erschrecken wollte, verwandelte er sich in

einen wunderschönen Stier. Europa war erstaunt wie zahm das starke Tier doch war und setzte sich auf seinen Rücken. Diese Gelegenheit nutzte der Stier Zeus und entführte das Mädchen bis in seine Heimat Kreta. Dort verwandelte er sich zurück in seine eigentliche Gestalt und heiratete Europa. Die beiden zeugten drei Kinder.

Zeus und Europa

Einer davon war König Minos, den sein göttlicher Vater mit aller Weisheit und Gerechtigkeit in Form von Gesetzestafeln ausstattete. Minos bedankte sich dafür mit großzügigen Opfern an den Göttervater. Das machte den Bruder des Zeus, den Gott der Meere Poseidon, eifersüchtig. Warum wurde immer nur seinem Bruder geopfert und nie ihm selbst?

Er war schließlich auch ein Gott! Poseidon schickte dem Minos einen wunderschönen Stier aus Meereschaum, damit dieser ihm das Tier opferte. Aber

König Minos dachte nicht daran, das edle Tier zu töten und nahm einen alten mageren Stier an dessen Stelle. Dieses miese Opfer machte Poseidon so wütend, dass er die Gattin des Minos, Persephae, verzauberte und sie sich unsterblich in den Stier verliebte. Sie konnte nicht anders, nur hatte der Stier kein großes Interesse an einer Menschenfrau! Minos war alles andere als begeistert. Und nun kommt Dädalus ins Spiel, denn König Minos bat ihn, eine Lösung zu finden.

König Minos und Persephae

Dädalus

Dädalus hatte zu der Zeit ganz andere Sorgen. Er hatte seinen Neffen Perdix aus Neid von einer Klippe gestürzt. Perdix, sein Lehrling, war nämlich so talentiert, dass er die Säge und den Zirkel erfunden hatte - also genialer war als sein Onkel! Nach dem Mord musste Dädalus aus Athen fliehen und so kam ihm der Auftrag von König Minos sehr gelegen.

Auf Kreta mit seinem Sohn Ikarus angekommen baute er der Königin eine Holzkuh, in der sich Persephae verstecken sollte. Die Holzkuh fand wohl auch der Stier sehr anziehend und so kam es, dass aus der Verbindung von Königin und Stier der Minotaurus, ein Wesen halb Mensch halb Stier, geboren wurde.

Damit war zwar das eine Problem gelöst, aber sogleich ein neues entstanden: Der Minotaurus war ziemlich gefräßig - und ganz besonders mochte er Menschen! Wieder war Dädalus gefragt, Abhilfe zu schaffen. Und Dädalus erfand das Labyrinth. Darin wurde der Minotaurus eingeschlossen.

Nun wurden dem Minotaurus aber jährlich neun Mädchen und neun Jungen aus Athen geopfert. Daher schlich sich der Athener König Theseus in das Labyrinth und tötet den Minotaurus. Er entkam aus dem Labyrinth nur mit Hilfe eines Fadens, den ihm die Tochter König Minos, Ariadne (oder war es Dädalus?) mitgegeben hatte.

*Dädalus warnt Ikarus
vor der Sonne
(Carlo Saraceni)*



Zur Strafe wurden Dädalus und sein Sohn in das Labyrinth gesperrt. Sie bauten sich Flügel und versuchten, von Kreta zu fliehen. Dädalus gelang die Flucht nach Sizilien zu König Kokalos mithilfe seiner Flügel. Ikarus aber stürzte ins Meer, weil er sich trotz der Warnungen seines Vaters der Sonne zu sehr genähert hatte.



Bestattung des Ikarus (Carlo Saraceni)

Nun kommt die Nachgeschichte. König Minos war immer noch voll Rachsucht und versuchte, Dädalus mit einer List aufzuspüren. Er versprach, dass derjenige reich entlohnt werden sollte, der es schafft, einen Faden durch ein Schneckenhaus zu ziehen. Kokalos wissend, dass Daedalus ein genialer Erfinder war, übertrug diesem die Aufgabe.

Dädalus band eine Ameise an einen Faden, bohrte die Spitze des Schneckenhauses an und ließ die Ameise durch das Haus krabbeln. König Minos wusste sofort, dass diese Idee nur von Dädalus stammen konnte und machte sich auf den Weg nach Sizilien. Dort angekommen forderte er die Auslieferung von Dädalus, doch schlug König Kokalos ihm vor, erst einmal ein Bad zu nehmen. Dort wurde Minos dann von den Töchtern des Königs ermordet.

Zur Geschichte

☪ Gemeinsam wird die Geschichte von Dädalus und Ikarus gelesen. Dann wird die Klasse Paare aufgeteilt. Einer erzählt jeweils dem anderen die Geschichte nach - Was ist hängen geblieben? (Es macht NICHTS, wenn man etwas vergisst!)

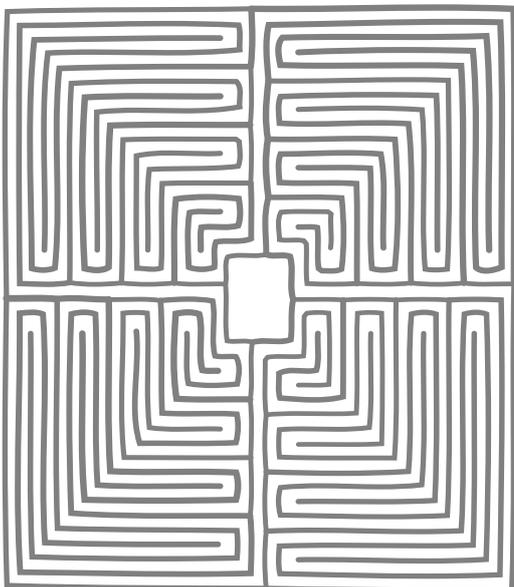
Nun malen die Schüler der zweiten Gruppe eine Bildergeschichte daraus.

☪ „Ich bin Ikarus - Sohn des Dädalus!“

Stellt euch vor, ihr wäret Ikarus und schreibt die Geschichte aus seiner bzw. eurer Sicht aus auf.

☪ Bildet einen Stuhlkreis und versucht in drei Sätzen zu erzählen, worum es denn wohl in der Sage eurer Meinung nach geht.

☪ Bildet einen Stuhlkreis. Ein Schüler denkt sich einen Satz aus und sagt diesen seinem rechten Nachbar ins Ohr. Der Nachbar gibt das Verstandene an seinen rechten Nachbarn weiter. Der Satz darf vom Sender nicht wiederholt werden. Der Satz läuft einmal durch den Stuhlkreis, von Ohr zu Ohr. Der Letzte darf den Satz laut aussprechen. Ob er noch der gleiche ist wie der, der losgeschickt wurde? Ähnlich war es bei den griechischen Geschichten. Die Mythen wurden durch mündliche Übertragung ins Land getragen - da kann schon mal das ein oder andere weggelassen oder hinzu gedichtet werden.



Zum Minotaurus

☪ Aus der Verbindung der verzauberten Königin Persephae und dem Stier wurde der Minotaurus geboren. Wie stellt ihr ihn euch vor?

Je eine Hälfte der Klasse malt den Menschenstier - die andere beschreibt sein Aussehen oder seinen Tagesablauf, vielleicht auch seine Gedanken.

☪ In Sagen und Mythen ist der Minotaurus kein Einzelfall. Sammelt in der Gruppe, welche Wesen, halb Mensch halb Tier - es noch geben könnte (Bsp. Meerjungfrau, Harpyie, Zentaur, Satyr ...). Zu zweit werden die Wesen auf großes Papier (am besten Tapete) gemalt - einer übernimmt den Menschenteil, der andere das Tier.

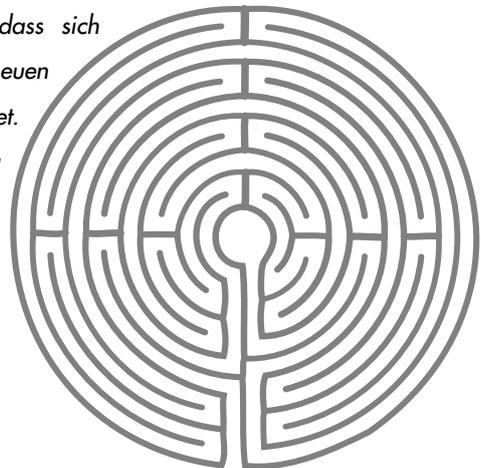
Zum Labyrinth

☪ Stellt euch in drei Reihen hintereinander auf. Alle schauen in dieselbe Richtung. Zwischen den Reihen ist jeweils ein bis zwei Meter Platz (ein Schüler sollte problemlos zwischen den Reihen hindurch rennen können). Die Schüler breiten ihre Arme so weit aus, dass sich die Fingerspitzen der jeweiligen Nachbarn berühren.

Nun werden ein Minotaurus und ein Theseus bestimmt. Der Minotaurus muss nun versuchen den Theseus zu fangen. Er jagt ihn durch die Labyrinth-Reihen. Aber der Minotaurus hat einen Vorteil: Ruft er „Labyrinth“, drehen sich alle eine Vierteldrehung nach links, so dass sich ein neues Labyrinth mit neuen Gängen und Wegen bildet. Theseus muss ständig auf der Hut sein, wenn sich die Wände des Labyrinths neu formieren.

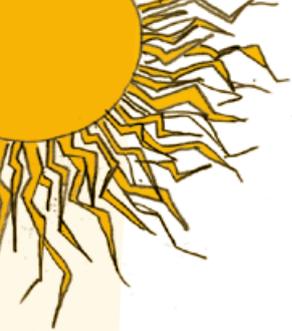


Kretisches („klassisches“) Labyrinthmuster



Christliches Labyrinthmuster

Römisches Labyrinthmuster



2. Der Mythos und seine Folgen

Obwohl von der ursprünglich mündlichen Überlieferung des Mythos bis heute mehr als 2500 Jahre vergangen sind, hat die Geschichte von Dädalus und Ikarus nicht an seiner Aktualität eingebüßt.

2.1 Göttliche Strafe oder menschliche Verantwortung

Autoren

Viele antike Autoren beschäftigten sich mit dem Mythos um Dädalus und Ikarus. Uns sind erst griechische und später römische Aufzeichnungen bekannt. Das liegt daran, dass es vorher noch keine Schriftzeichen gab, mit denen man ganze Geschichten aufschreiben konnte. Das heutige Alphabet musste erst noch erfunden werden.

Ob in der *Ilias* von Homer (ca. 800 v.Chr) bei Apollodor (200 v.Chr.) oder Vergil – die tragische Geschichte von Vater und Sohn wurde von Vielen aufgegriffen und in verschiedener Ausführung wiedergegeben. Von dem römischen Dichter Publius

Ovidius Naso (43v.Chr.-17n.Chr.), meistens Ovid genannt, stammen die vollständigste schriftliche Überlieferung in den Texten *Ars amatoria* (II, 21-96) und den bekannteren *Metamorphosen*.

Die Thematik stellt menschliche Urerfahrungen dar: An die eigenen Grenzen zu stoßen und den Drang zu verspüren, diese Grenzen zu überschreiten. Der Mythos bietet in besonderer Weise die Möglichkeit, in jedem Zeitalter aktuell und neu interpretiert zu werden.

Was hat die Geschichte in den verschiedenen Zeiten also für die Menschen bedeutet?

Antike

In der Antike beschäftigte man sich mehr mit dem Vater Dädalus, den sein Sohn begleitete. Der Dichter Ovid sah den Sturz des Ikarus als Strafe für den Vater. Einerseits, weil er seinen Neffen Perdix umbringen wollte. Dabei wurde aber der Neid als das

schwerere Vergehen gewertet als der Mord! Eine noch größere Strafe verdiente aber der Größenwahn des Dädalus, wie ein Vogel fliegen zu wollen. Dieser menschliche Hochmut musste durch die Götter bestraft werden.

Mittelalter und Barock

Später nahm die Bedeutung von Dädalus ab und Ikarus wird wichtiger.

Der Sturz des Ikarus wurde nun als Strafe für seinen Ungehorsam gegenüber seinen Vater betrachtet. Schließlich hatte der ihm verboten, zu hoch nahe der Sonne oder zu tief am Wasser zu fliegen. Aber

Ikarus hört nicht auf ihn. Sein Sturz ist ein Bild für den jugendlichen Drang nach Freiheit und die darin begründete Auflehnung gegen den Vater. Der Ungehorsam, gepaart mit Übermut und dem unerhörtem Wunsch, sich göttergleich in die Lüfte zu erheben, musste auch hier „von oben“ bestraft werden.



Später glaubten die Menschen weniger an die Götter und ihre Strafen, sondern mehr an ihre eigenen Fähigkeiten und die Möglichkeiten der Technik. Dieses Besinnen auf die eigenen Fähigkeiten veränderte die Deutung erheblich. Denn ohne den Glauben an ein göttliches Gericht müssen sich die Menschen nun selbst darüber Gedanken machen, ob das was sie tun, rechtens ist oder nicht.

Der Traum vom Fliegen wurde da nicht nur zum Symbol für die Möglichkeit, räumlichen und geistigen Zwängen zu entkommen. Er stellt auch Fragen an den Menschen nach der Verantwortung für sein Tun.

Diese Fragen sind heutzutage das zentrale Thema der Geschichte um Dädalus und Ikarus. Darf man alles machen, was technisch möglich ist? Oder gibt es moralische Grenzen. Wie weit ist der Erfinder

verantwortlich, wenn seine Erfindung versagt oder gar Schaden bringt? Muss er nicht die Menschen um ihn herum vor seiner Erfindung schützen, bevor er sie erprobt hat? Gibt es Dinge, die man gleich gar nicht erfinden sollte? Oder bringt der sogenannte Fortschritt diese Risiken mit sich und wenn man es nicht wagte, würden wir immer noch mit der Kutsche fahren.

Der heutige Fortschritt stellt die Frage nach der Machbarkeit und ihrer moralischen Berechtigung heute mehr denn je.

Wir können und wollen mit unserer Inszenierung IKARUS VOGELHELD diese Fragen nicht beantworten. Trotzdem kann diese alte Geschichte eine ganz aktuelle Beschäftigung mit dem heutigen Fortschritt, seinen Konsequenzen, Sinn und Unsinn ermöglichen.

Darauf hat die Welt gewartet

Sammelt Erfindungen - gute und misslungene und solche, von denen ihr nicht sicher seid, ob sie der Menschheit nicht sogar schaden könnten. Sollte man diese Erfindungen gleich wieder vergessen oder lieber auf ihre zukünftige Weiterentwicklung hoffen?

Welche Dinge sollten schon längst erfunden sein?

Was braucht eurer Ansicht nach niemals erfunden werden? Denkt euch die überflüssigsten Erfindungen aus und macht eine Ausstellung daraus.

Soundmaschine

Teilt die Klasse in Kleingruppen mit 5-6 Schülern auf. Gemeinsam stellt ihr eine Maschine her, auf die die Menschheit schon lange gewartet hat.

Der Erste beginnt und macht eine sich wiederholende Bewegung und einen sich wiederholenden Sound, z.B. „Määp“. Ein Zweiter kommt dazu und baut sich an dieses „Maschinenteil“ mit einer anderen sich wiederholenden Bewegung und einem Sound. Nach und nach bauen sich andere Schüler hinzu (nicht mehr als 8 Personen). Dabei können die Schüler versuchen, ein Produkt oder auch z.B. die neueste vollautomatische „Schuhputzmaschine“ herzustellen. Besonders gelungen ist die Maschine, wenn sie in einem gleich bleibenden Rhythmus arbeiten kann.

Schließlich stellen die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse vor.



Unser Leben ist kompliziert. Jeden Tag müssen wir viele Entscheidungen treffen, von denen wir oft nicht immer sagen können, ob sie richtig oder falsch sind, welche Auswirkungen sie auf andere haben, und ob wir nicht morgen anders entscheiden würden. Meistens treffen wir unsere Entscheidungen aus dem Bauch heraus, ohne darüber nachzudenken, welche Werte uns bei der Entscheidung leiten: Lebensfreude, Freundschaft, Gerechtigkeit oder Respekt.

Kaufen wir beispielsweise Schokolade aus fairem Handel, so ist sie zwar teurer, hilft aber den Kleinbauern, die Kakaobohnen anpflanzen, besser zu leben.

Auch haben wir uns daran gewöhnt, viele Dinge von anderen erledigen zu lassen: unseren Kindergeburtstag beispielsweise von Mc Donalds oder einem anderen Anbieter. Einen solchen Nachmittag selber zu entwerfen, sich zu überlegen, was den Gästen gefallen würde, ist sicher die bessere Alternative. Schließlich wissen wir, was unseren Freunden gefällt: ob eine spannende Schnitzeljagd, ein Bodypainting-Nachmittag oder der gemeinsame Bau einer Kitzelmaschine zum Beispiel.

Wir können also durch unser tägliches Verhalten zeigen, was uns wichtig ist. Das können auch Menschen in anderen Ländern sein, wie z. B. beim Schokoladenkauf, oder wir entscheiden uns, zu Fuß zu gehen oder fürs Fahrrad, anstatt uns mit dem Auto irgendwohin fahren zu lassen. Damit schonen wir die Umwelt.

Also erst einmal kurz nachdenken, was für alle das Beste ist – und das ist nicht einfach. Die moderne Welt ist ähnlich dem Labyrinth des Minotaurus, und auch wir brauchen einen roten Faden, um uns darin orientieren zu können. Dieser rote Faden sind unsere Werte, und bei jeder Entscheidung, die wir treffen, müssen wir darauf schauen, welchen Einfluss unser Verhalten auf andere hat.

Überleg doch mal, welche Werte für dich die wichtigsten sind. Ist es Vertrauen? Wem vertraust du selber und warum? Oder Respekt vielleicht? Wer ist dein Vorbild und warum? Oder ist es Gerechtigkeit? Wann wurdest du zuletzt ungerecht behandelt, und was kann man dagegen tun? Frag doch auch mal deine Freundinnen und Freunde danach.



2.2 Werke in der Bildenden Kunst

Nicht nur die Dichter haben sich mit dem Mythos beschäftigt. Auch Maler haben sich immer wieder neu ein Bild davon gemacht. Die Bilder erzählen ohne Worte ihre eigenen Geschichten vom Sturz des Ikarus.

Sturz des Ikarus

☪ *Bevor ihr euch die Bilder anderer Künstler ansieht, ist erst einmal die eigene Phantasie gefragt. Wie lässt sich diese Szene in ein großes Bild umsetzen. Wenn alle Bilder fertig sind, kommen die Werke der anderen Künstler dran: Worauf hat wohl welcher Künstler sein Augenmerk gelegt?*





Landschaft mit
dem Sturz des Ikarus
von Pieter Bruegel d.Ä.
(1525/30-1569)



Der Sturz des Ikarus von
Carlo Saraceni
(1585-1620)



Der Sturz des Ikarus von
Henri Matisse
(1869-1954)



Bildbeschreibung

Sucht euch ein Bild heraus. Beschreibt alles, was ihr auf dem Bild seht. Welche Figuren, Gegenstände, was ist wie groß, was steht im Vordergrund, welche Farben sind zu sehen, welche Tageszeit ist dargestellt ...

Warum steht wer wo – welche Stimmung hat das Bild, welche Fragen tauchen bei der Betrachtung auf?

Was will der Maler wohl mit seinem Bild über den Sturz des Ikarus erzählen?

Im Bilde

Vorlage ist das „Der Sturz des Ikarus“ von Pieter Bruegel d.Ä. Für jede Person und jedes Tier auf dem Bild wird ein Zettel geschrieben, aus denen die Schüler ziehen. Diese Figur auf dem Zettel wird anschließend von dem Schüler dargestellt. Wichtig: Alle Figuren haben etwas zu sagen - Was tut sie? Wo schaut sie hin, welche Körperhaltung hat sie

Nun wird im Klassenzimmer die Landschaft des Bildes nachgebaut. Das heißt, auf dem Boden wird die Grenze zum Meer markiert und die Positionen der einzelnen Gestalten auf dem Bild. Die Schüler begeben sich nun in die Position ihrer Figur und nehmen exakt deren Haltung ein.

Mit „Platsch“, also dem Sturz des Ikarus, beginnt das Bild zu leben. Wie fühlt sich jede Person auf ihrem Platz im Bild, was geht in ihr vor? Nimmt sie den Sturz des Ikarus überhaupt wahr? Jede Figur und jedes Tier sagt einen Satz dazu. Dann kommt die nächste Gruppe dran.

2.3 Die Fassung des Theater Pfütze



Das Theater Pfütze hat sich in seiner Fassung auf den Aufenthalt von Vater und Sohn auf der Insel Kreta beschränkt und auf den Jungen Ikarus konzentriert.

Wie erlebt er seinen Vater, die fremde Umgebung auf der Insel Kreta, was geht in ihm vor und wie kommt es dazu, dass er seinen Traum vom Fliegen wagt? Sein Vater befindet sich auf Dienstreise auf der Insel Kreta. Und Ikarus muss einfach mit. Fernab von seiner Heimat und den Freunden langweilt er sich. Aus dem kurzen Aufenthalt werden Monate - ein Ende der Zeit auf Kreta ist nicht in Sicht. Niemand fragt Ikarus, wie er sich fühlt – auch nicht, als klar wird, dass Vater und Sohn wohl nie wieder nachhause zurückkehren werden. Manche Kinder kennen die Situation auch heute. Die Eltern wechseln den Arbeitsgeber - und plötzlich muss man umziehen nach Irgendwo, ohne Freunde, ohne den vertrauten Schulweg oder den Nachbarshund.

Ikarus hat Heimweh

☾ Ikarus vermisst seine Freunde und die Stadt Athen - sein zu Hause. Nun sitzt er fest auf der Insel Kreta. Was tun?

Bildet einen Stuhlkreis. Gemeinsam wird überlegt, was ihr mit auf eine Insel nehmen würdet, wenn ihr wüsstet, dass ihr dort lange bleiben müsstet. Insgesamt sollen aber nur drei Gegenstände genannt werden. Begründet eure Entscheidungen.

Nebenbei: Zu Ikarus Zeiten gab es noch kein Handy, kein Internet und keine Batterien - also kein Strom! Was liegt euch außer technischen Dingen noch am Herzen?

Post von Ikarus

☾ Stell dir vor, du bist Ikarus und schreibst deinem besten Freund oder deiner besten Freundin in Athen. Wovon erzählst du und wie stellst du die Ereignisse auf Kreta dar?



Dädalus nimmt seinen Sohn und dessen Bedürfnisse gar nicht wahr. Er ist viel zu sehr mit sich und seinen Erfindungen beschäftigt. Dabei hat sein Vater

den Ikarus wirklich sehr gern! In der zweiten Szene unserer Stückfassung erzählt Ikarus von seiner ausweglosen Situation:

**Begegnung
mit Folgen**

IKARUS für sich. _____ Finde heraus wer Du bist
Ich bin Ikarus
Und wer bist Du
Papa

Ariadne taucht auf.

ARIADNE _____ Aha. Ikarus heißt Du also
Wir kennen ja Deinen Vater
Den Erfinder
Der Kamm ist doch ganz nützlich
Aber der Rest
Ich bin Ariadne
Königskind

IKARUS belustigt. _____ Aha. Wir kennen ja Deine Mutter
Die Königin
Ihr kleines Stiersöhnchen ist doch ganz niedlich
Aber der Rest

ARIADNE _____ Mit jemandem wie Dir spreche ich gar nicht

IKARUS _____ Tust Du aber doch

ARIADNE _____ Ist ja sonst keiner da

IKARUS _____ Und. Hat Dein Stierbrüderchen keine Lust mit Dir zu spielen
Hat Deine Mutter keine Zeit für Dich

ARIADNE _____ Und. Dein Vater hat ja hier das große Los gezogen
Hat Dich wohl gleich ans Meer geschickt
_____ damit Du Dich wieder mal wäschst

Ikarus schweigt (...)

ARIADNE _____ Seit ihr *Rossilein* auf der Welt ist schwärmt sie nur noch von seinem
verlausten Stierkopf
Und mir kämmt sie nicht mal mehr die Haare
Und ich hole mir seit Wochen das Essen aus der Palastküche
Sie hat nur noch Augen für diesen Stinker
Diesen Brüller. Fresser. Speichel. Grind!
Am liebsten würde ich von Zuhause weglaufen

IKARUS _____ Du bist auf einer Insel

ARIADNE _____ Danke für den Hinweis. Herr Ikarus

IKARUS _____ Bitte. Und ich. Ich warte hier seit Wochen darauf
Dass wir endlich nach Hause fahren
Dein Vater schreibt meinem Vater einen Brief
Schön
Mein Vater kommt und hilft Deinem Vater
Gut

ARIADNE _____ Dank auch für die edle Tat

IKARUS _____ Bitte. Und was macht Dein Vater zum Dank mit meinem Vater
Hält ihn für immer auf dieser langweiligen Insel fest
Und mich gleich dazu. Wunderbar!

ARIADNE _____ Man könnte ja einfach losschwimmen

IKARUS _____ Vergiss es. Ich kann nicht schwimmen

ARIADNE _____ Dann zeige ich es Dir

IKARUS *schnell.* _____ Schwimmen? Bis nach Athen? Nie im Leben!

ARIADNE _____ Hast Du etwa Angst

IKARUS _____ Und wenn wir uns auf einem Schiff verstecken-

ARIADNE _____ Vergiss es. Alles was Kreta verlässt wird durchsucht

IKARUS _____ Alles

ARIADNE _____ Alles. Jedes Schiff. Jede Kiste.
Nichtmal der kleinste Brief schafft es hier raus

ARIADNE/IKARUS _____ Mist

ARIADNE _____ Schau es ist ganz einfach
Kopf hoch – Brust raus (*Sie machen Schwimmbewegungen*)

ARIADNE _____ Aha. Held bist Du aber keiner. Sohn des Daedalus

IKARUS _____ Schau die Vögel . Die fliegen einfach wohin sie wollen
Fliegen müsste man können

ARIADNE _____ Fliegen. Ohne Flügel. Nie im Leben

IKARUS _____ Warum nicht. Alles ist möglich

ARIADNE _____ Ich muss nach Hause
Lern erst mal schwimmen. Du Vogelheld

IKARUS _____ Sehen wir uns morgen wieder

ARIADNE _____ Vielleicht. Und nicht vergessen
Kopf hoch – Brust raus. Immer schön langsam

Ariadne ab.

IKARUS _____ Danke für den Hinweis. Ariadne Königstochter
Zu sich. Vogelheld. (...)

Wer bist du?

☺ *Lest gemeinsam die Szene. Worum geht es darin? Welche Themen beschäftigen Ikarus und Ariadne? Was wollen sie eigentlich sagen, wenn sie übereinander spotten?*

☺ *Wie stellt Ihr Euch die Beiden vor? Überlegt euch, wie alt sie sind, welche Kleidungsstücke sie tragen, was sie besonders gut und vielleicht nicht so gut können, z.B. Schwimmen, Singen oder Fischen. Stellt euch vor, wie sie ihre Tage als Königstochter und Sohn eines berühmten Erfinders verbringen?*

☺ *Jetzt könnt ihr einen Tagesplan - ähnlich einem Stundenplan - von morgens bis abends für Ikarus oder Ariadne entwickeln. Wann steht Ariadne morgens auf und was macht sie danach? Gibt es warmes Essen zum Mittag, oder ist es auf Kreta so warm, dass sie erst abends warm essen? Oder hält Ikarus täglich ein Mittagsschläfchen?*

☺ *Anschließend wird die abgedruckte Szene nachgespielt. Hier gibt es zwei Variationen:*

a) *Bildet Vierergruppen, zwei Schüler übernehmen die Rolle von Ikarus und Ariadne, die anderen beiden verkörpern das Bühnenbild (z.B. den Lieblingsfelsen von Ikarus) und stellen das Meer und die Vögel akustisch dar, d.h. zur Szene hört man im Hintergrund Meeresrauschen und Möwenschreien.*

b) *Bildet Vierergruppen. Je zwei Schüler verkörpern Ariadne und Ikarus und zwei Andere lesen oder sprechen ihren Text von außen ein. Dabei sollten die Spieler Ihre gesamte Gestik und Mimik einsetzen um die gesprochenen Sätze zu unterstreichen. Ein Schultisch kann den Lieblingsfelsen darstellen, so schafft man eine kleine Bühnensituation.*

Und was kommt dann?

☺ *In der Gruppe kann nun diskutiert und überlegt werden wie es wohl mit Ikarus und Ariadne weiter geht? Lernt er tatsächlich schwimmen? Verlieben sich die beiden? Kann Ikarus die Königstochter von seinem Traum vom Fliegen überzeugen?*

☺ *Schreibt dazu eine eigene, kleine Szene: Als Vorgabe kann der Lieblingsfelsen als Ort genannt werden, die Tageszeit, zu der sich Ikarus und Ariadne treffen und der Anlass, warum sie sich sehen.*

Tipp: Die Szene sollte nicht länger als eine DIN A4 Seite sein.

Der Traum des Ikarus

Im Lauf des Stücks wird Ikarus „flügge“. Er wird selbständiger, geht seine eigenen Wege und gerät so zunehmend mit seinem Vater in Konflikt. Lange will Dädalus das gar nicht mitbekommen, bis er seinen Sohn wahrnehmen und auch ernst nehmen muss. Doch da sitzen beide schon eingesperrt im Labyrinth. Hier kommt Ikarus' Traum vom Fliegen richtig zum Tragen, denn er scheint die einzige Möglichkeit, zu entkommen. Die spielerische Erfindung wird Ernst, der Traum nimmt Formen an und Ikarus muss das Risiko eingehen, seinen Traum bis zum Ende umzusetzen. Um zu überleben oder zu scheitern.

In der Geschichte wurde bisher Einiges erfunden - eine Holzkuh, den Stier zu erfreuen, ein Labyrinth, den Minotaurus einzusperren. Nicht alles hat den Erfinder oder seine Umgebung wirklich glücklicher gemacht. Und jetzt wollen Ikarus und Dädalus auch noch fliegen? Kann das gut gehen?

Aber - entgegen aller Deutungen der letzten Jahrhunderte: Sind Lebensträume nicht auch dafür da, ihnen nachzugehen und sie umzusetzen?

Mein Traum

 *Gibt es etwas, was dich fasziniert? Wovon träumst du manchmal? Was wolltest du schon immer einmal machen oder können? Fliegen? Wie ein Pferd über die Wiese galoppieren? In einer Band singen? Oder oder oder ...*
Jeder schreibt für sich seine Träume auf einen Zettel, faltet ihn zusammen und befestigt eine Schnur daran.

 *Wer mag, kann der Klasse seinen Traum vorstellen. Sehen die anderen Möglichkeiten, ihn zu erfüllen?*

 *Beim nächsten Wandertag werden alle Träume an Bäume und Sträucher am Wegesrand befestigt. Mal sehen, ob der Traum in Erfüllung geht.*

Für uns am Theater Pfütze ist der Traum, Flug und Sturz des Ikarus ein Gegenpol zur aktuellen Haltung in unserer Gesellschaft, die da meint: „Alles ist möglich. Du musst dich nur ein wenig anstrengen und du wirst bekommen, was du willst“.

Aber das stimmt nicht. Wer seinen Traum leben will, muss das Risiko eingehen, zu scheitern.

Aber was wäre das Leben ohne Risiko, was wäre das Leben ohne einen Traum, für den man alles gäbe? Erst wenn man es wagt, findet Lebendigkeit statt.



Heutzutage fliegt alles Mögliche durch die Luft. Ballons, Segelflieger, Gleitflieger, Motorflugzeuge, Düsenflugzeuge, Hubschrauber, Wasserflugzeuge, Raketen ...

Durch die Luft bewegen wir uns wie selbstverständlich von hier nach dort. Aber lange war das undenkbar. Es dauerte eine ganze Weile, bis es tollkühnen Erfindern gelang, die Schwerkraft zu überlisten und der Traum vom Fliegen Wirklichkeit wurde.

Bereits 500 v.Chr. experimentierte man in China mit Bambusstäben und Stoff, um flugfähige Apparate zu bauen. Diese Drachen flogen aber nur bei starkem Wind und waren an Leinen befestigt. Man ließ sie über feindlichen Festungen treiben und anhand der Länge der Schnur konnte man den Abstand zur belagerten Stellung ermitteln.

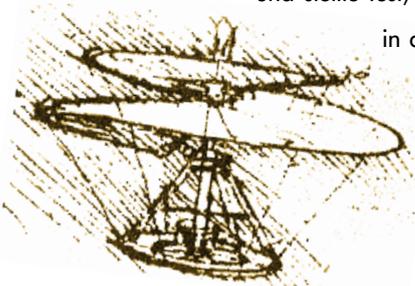
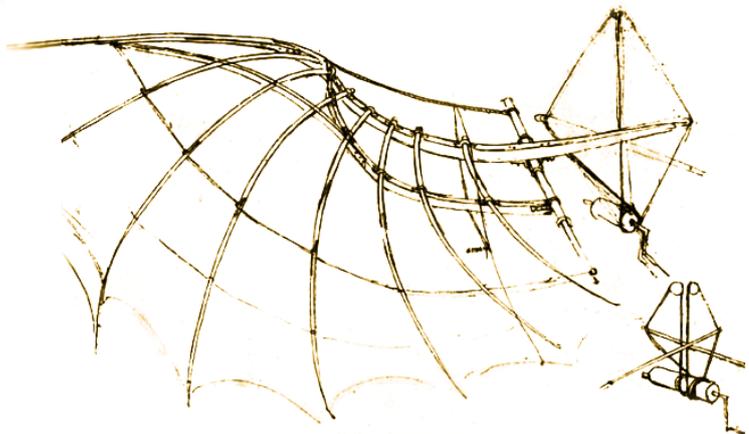
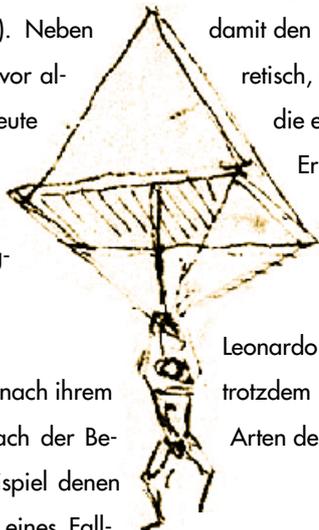
In Japan baute man Riesendrachen. Mit diesen Drachen wurden Menschen als Kundschafter oder fliegende Bogenschützen in die Lüfte geschickt.

Ein Vordenker in der westlichen Welt war der italienische Wissenschaftler und Künstler **Leonardo da Vinci** (1452-1519). Neben seinen künstlerischen Werken sind es vor allem seine vielen Erfindungen, die bis heute zu seinem Ruhm beitragen. Mit vielen dieser Erfindungen war Leonardo seiner Zeit und ihren technischen Möglichkeiten weit voraus.

Er beobachtete die Natur und entwarf nach ihrem Vorbild die ersten Flugmaschinen. Nach der Betrachtung von Blütensamen - zum Beispiel denen der Pusteblume - entstand die Idee eines Fallschirms. Auch Libellen sah er sich sehr genau an und stellte fest, dass man sich in die Luft schrau-

ben könnte, vorausgesetzt, man kann diese Schraube schnell genug drehen. Leonardo da Vinci erfand damit den ersten Hubschrauber zumindest theoretisch, denn erst im 20. Jahrhundert wurden die ersten richtigen Hubschrauber gebaut. Er entwickelte Vogelflügel nachempfundene Flughilfen, wie zum Beispiel den Drachenflieger.

Leonardo setzte seine Erfindungen nicht um - trotzdem war er Pionier für viele verschiedene Arten des Fliegens.



Otto Lilienthal Im Gleitflug

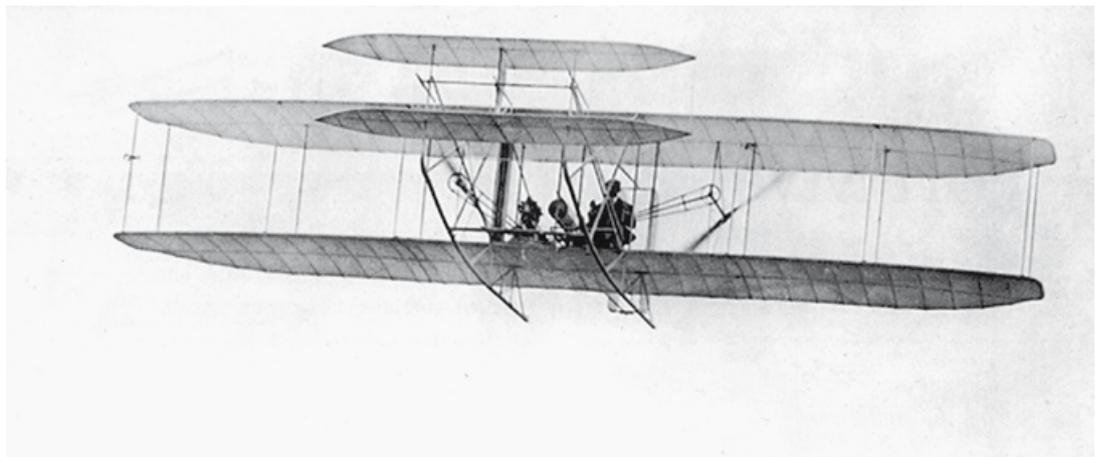
Der erste Mensch, dem es tatsächlich gelang, größere Strecken fliegend zurückzulegen, war Otto Lilienthal (1848-1896). Sein gesamtes Leben lang interessierte er sich für Natur und Technik und studierte über Jahre den Flug der Vögel.

Er beschrieb und zeichnete ihr Flugverhalten und baute Modelle ihrer Flügel. Was lag näher, als sich selbst einmal ein Paar Flügel zu bauen und sich damit in die Lüfte zu schwingen?

Lilienthal rannte samt Flügel einfach einen Hügel herunter und flog im Gleitflug durch die Luft. Bald flog er 250 Meter weit! Leider wurde Lilienthal im Jahr 1896 bei einem seiner Flugversuche von einer Windböe erfasst und stürzte ab.



Brüder Wright Motorflugzeug



Um 1900 entwarfen die Brüder Wilbur und Orville Wright die ersten Flugzeuge. Sie konstruierte keine Flügelpaare, sondern richtige Gehäuse, in denen man sitzen konnte. Aber diese Apparate waren sehr schwer und brauchten einen Maschinenantrieb. Deshalb bestückten sie das Flugzeug mit einem Motor, um nicht nur im Gleitflug den Hügel hinunter zu schweben. (Bereits 1847 hatte Werner Siemens das erste mit Schießpulver betriebene Flugzeug. Leider konnte es nur kurze Hüpfen über dem Boden machen.)

Nach Experimenten mit Fahrradketten erfanden die Brüder Wilbur einen richtigen Motor, der ihr Flugzeug antreiben und in die Luft heben konnte. Schon bei ihrem zweiten Flug legten die Brüder 260 Meter zurück. Damit hatten sie den Motorflug erfunden.

Nun hatte die Zeit des motorisierten Flugs begonnen. Anfangs war das eine Beschäftigung nur für Spinner und Bruchpiloten. Nachdem aber die ersten Maschinen problemlos im Himmel waren, und vor allem deren Einsatz im Ersten Weltkrieg und als Postflieger in den USA den Durchbruch für die Luftfahrt gebracht hatten, ging es nun daran, den Himmel zu erobern.

Im Jahr 1927 flog Charles Lindbergh als erster von New York in den USA über den Atlantik nach Paris.

Der Flug dauert 33½ Stunden und Lindbergh musste aufpassen, dass er während des langen Fluges nicht einfach einschief und ins Meer stürzte. Bei der Landung jubelte dem Amerikaner ganz Paris zu. Bereits 1924 wurden die ersten Passagiere durch die Luft befördert - zwei Jahre später nahm die Deutsche Luft Hansa ihren Dienst auf.



Heute gibt es unzählige Fluglinien auf der ganzen Welt. In das größte Flugzeug - den Airbus 380 - passen 853 Passagiere und ein Flug von Heraklion auf Kreta nach Athen dauert ungefähr 50 Minuten. Wer hätte das vor 3000 Jahren gedacht.

Doch auch hier ist wieder die eigene Verantwortung gefragt. Nicht nur Flugzeuge, auch Autos, Industrieanlagen sogar wir selbst produzieren mehr Abgase

(CO₂) als die Natur verarbeiten kann. Mit riskanten Folgen für unsere Erde. Und jeder muss sich fragen: Soll ich in den Kurzurlaub fliegen, weil es so schnell und günstig ist - oder lieber mit dem Zug verreisen. Muss ich mit dem Auto gefahren werden oder kann ich die Strecke nicht auch mit dem Fahrrad zurücklegen? Wie entscheide ich mich, dass auch 3000 Jahre nachdem ich lebe, meine Welt lebenswert ist.



Flaumfederpusten

☺ Jeder Schüler sucht sich eine Flaumfeder aus. Nun versuchen alle einzeln, ihre Flaumfeder so lange wie möglich durch Pusten in der Luft zu halten.

☺ Variante: Jeweils zwei Schüler gehen zusammen und pusten die Flaumfeder hin und her (welches Paar schafft es am längsten?).

☺ Schwierige Variante: Alle stehen im Kreis und versuchen, eine Flaumfeder im Kreis herumzupusten.



Die Rakete von Schilda

Anleitung für Lehrer

☪ Der Erzähler sitzt mit einer Packung Teebeutel und einem Feuerzeug vor einer feuerfesten Unterlage und erzählt folgende Geschichte:

☪ „Eigentlich haben die Bürger von Schilda die Rakete erfunden. Nach monatelanger Bauzeit kommt endlich der Start und die Schildbürger holen ihre Rakete aus der Montagehalle.“

(Teebeutel aus der Verpackung herausholen und ihn vor sich auf den Tisch stellen.) „Begeistert zählen alle Bürger der Stadt den Count-Down.“

(Gemeinsames Zählen der Klasse: 5, 4, 3, ...).

„Aber nichts passiert. Sie vermuten nun, dass ihre Rakete zu schwer ist und entfernen die Zündschnur zur Gewichtseinsparung.“ (Faden vom Teebeutel abreißen.)

„Erneut wird der Count-down gezählt: Aber nichts passiert. Die Schildbürger überlegen sich jetzt, dass das technische Innenleben ihrer Rakete, Triebwerke, Vorrattanks, Verkabelung und die Stereoanlage wohl immer noch zu schwer ist.“ (Die kleine Metallkammer wird vom Beutel entfernt und der Beutel ausgeleert. Nun den Beutel zu einer schlauchartigen Zylinderwand entfalten und aufstellen.)

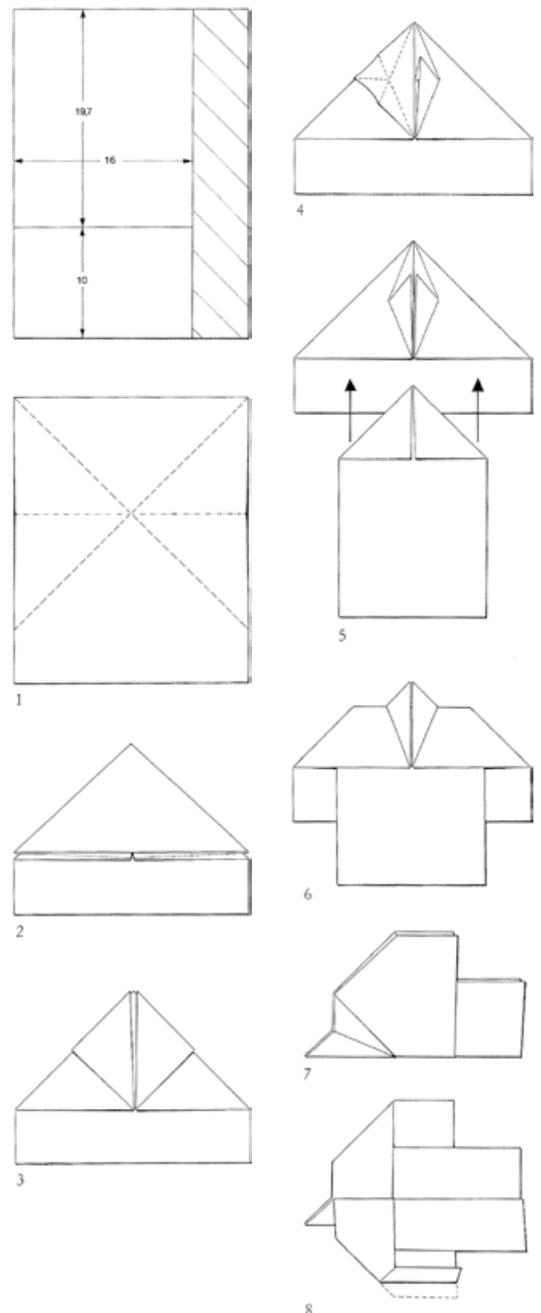
„Jetzt stellen die Schildbürger bekümmert fest, dass dieses Restgebilde ohne technisches Innenleben eigentlich gar keine Rakete mehr ist und beschließen, es aus lauter Frust abzufackeln“. (Teebeutel an der Oberkante anzünden.)

„Und - sie fliegt doch!“

Papierflieger bauen

☪ Die Schwalbe ist ein Grundmuster für viele Papierflieger. Das Papier wird so gefaltet, dass am Kopf des Fliegers eine dicke, schwere Spitze entsteht, die den Schwerpunkt ganz nach vorne legt. Die hier gezeigte Anleitung bezieht sich auf ein DIN A4 Papier.

☪ Jetzt kann es ans Fliegen gehen - wer wirft am weitesten - wer am längsten. Vielleicht geht es auch eher darum, ein bestimmtes Ziel zu treffen oder die schönste Kurve zu fliegen?



1. Die Feder als Gebrauchsgegenstand

☀ In Indien wurde bereits vor 2000 Jahren mit abgeflachten Hölzern und mit Hühnerfedern bespickten Holzbällen „Badminton“ gespielt.

☀ Eine Daune ist eine Feder mit kurzem Kiel. Diese besitzt die Fähigkeit zur Wärmespeicherung und wird deshalb bei Bettwaren, Jacken und Schlafsäcken eingesetzt.

☀ Im Mittelalter wurden Gänsefedern bei Jagdpfeilen eingesetzt. Heute verwendet man bearbeitete Truthahnfedern.

☀ Schon früh wurden gehärtete und zugeschnittene Gänsekiel zum Schreiben benutzt. Auch heute verwendet man noch die Gänsefedern mit einem Stahlfeder Aufsatz.

☀ Indianer verwendeten Federn für ihren prachtvollen Kopfschmuck.

2. Die Geschichte der Schreibfeder

☀ Antike (1200 v. Chr. - 600 n. Chr.)
Rohrfeder: im Arabischen *Qalam* genannt, hergestellt aus Bambus, Binsen und Schilf - wichtigstes Schreibgerät der Arabischen und Hebräischen Schrift

☀ Mittelalter (500 - 1500)
Federkiel: meist Gänsefedern, aber auch Raben-, Schwan-, oder Pfaufedern - verwendet von den Römern, bis hin zur Neuzeit. Verwendbar sind nur die äußersten fünf Federn eines Flügels

☀ Neuzeit (1500- heute)
Stahlfeder: erste stählernen Schreibfeder „Aachener Stahlfeder“ 1748 von Johannes Jansen, erste deutsche Stahlfederfabrik „Heintze & Blanckertz“ 1842, Berlin

☀ *Füllfederhalter:* 1638 konstruierte Daniel Schwentner aus Altdorf den ersten Vorläufer eines Füllfederhalters. 1880 Beginn der Massenproduktion

3. Schreibfeder-Basteln

Füller, Kuli, Filzstift etc. – es gibt viele Möglichkeiten, jemandem zu schreiben. Wie wär's denn mit einer echten Schreibfeder? Dazu braucht ihr ein Holzbrettchen, ein scharfes Messer, einen Zahnstocher und eine Schwungfeder – am besten von einer Gans.

Seht euch die Feder einmal genau an. Sie besteht unten aus dem Federkiel und oben aus der Fahne, die aus der schmalen Außenfahne und der breiten Innenfahne gebildet wird. Die Schwungfedern sind leicht nach außen gebogen und so liegen die Federn des linken Flügels den Rechtshändern besser in der Hand, die Federn des rechten Flügels den Linkshändern. Wenn der Vogel die Feder

bei der Mauser verloren hat, so ist der Federkiel fest, und ihr könnt gleich mit dem Federschnitzen beginnen. Wurde sie – wie z. B. bei der Martinsgans – ausgerupft, so müsst ihr den Federkiel erst härten. Dazu erwärmt ihr Sand in einer Porzellantasse auf ca. 200 °C (im Backofen). Nehmt die Tasse heraus und steckt die Feder in den heißen Sand. Nach ca. einer Viertelstunde ist der Federkiel hart genug, um daraus eine Schreibfeder zu schnitzen.

Nehmt jetzt die Feder so in die Hand, wie ihr später damit schreiben wollt, und merkt euch, welches der untere Teil des Federkiels ist. Diesen schneidet ihr jetzt auf einer Länge

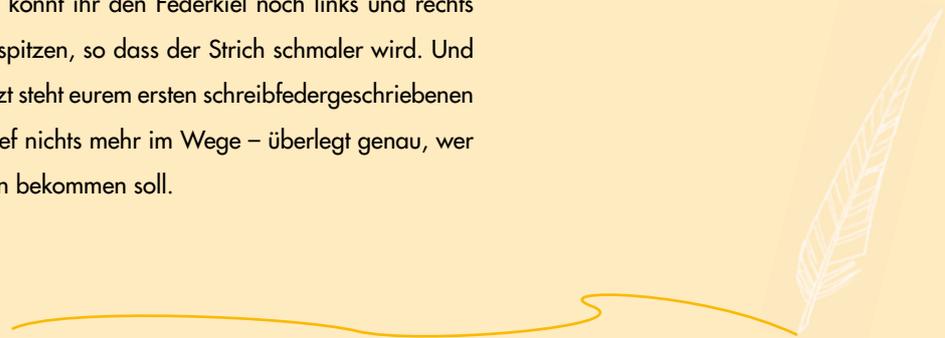


von ca. 1 cm schräg ab. Jetzt kommt der Zahnstocher zum Einsatz. Mit ihm könnt ihr die „Seele“ der Feder entfernen, das sind die kleinen Häutchen im Inneren des Federkiels, die noch aus der Wachstumszeit der Feder stammen. Wenn ihr diese nicht entfernt, dann gibt es später, wenn ihr die Feder in die Tinte eintaucht, Kleckse.

Jetzt könnt ihr die Spitze eurer Feder ca. 3 bis 4 mm senkrecht einschneiden, so dass die Tinte später gut auf das Papier laufen kann. Probiert jetzt einmal aus, mit eurem Federkiel zu schreiben. Wenn euch der Strich noch zu breit ist, könnt ihr den Federkiel noch links und rechts anspitzen, so dass der Strich schmaler wird. Und jetzt steht eurem ersten schreibfedergeschriebenen Brief nichts mehr im Wege – überlegt genau, wer den bekommen soll.

Falls eure Feder einmal nicht mehr schreibt, ist das auch kein Problem. Ihr könnt die Federfahne etwas abschneiden und wiederholt dann die gleichen Arbeitsschritte nochmals. Eure Feder ist dann zwar ca. 2 cm kleiner, aber tut immer noch ihre Dienste.

Ob ihr blaue, schwarze oder Sepia-Tinte verwendet, ist Geschmackssache. Wer einen „Geheimbrief“ verschicken will, schreibt mit Zitronensaft. Der Empfänger/die Empfängerin muss dann den Brief vorsichtig über eine Kerze halten – dann wird die unsichtbare Tinte sichtbar.



4. Musik im Theater

In unserer Inszenierung IKARUS VOGELHELD begleiten die zwei Götterwesen Schneider und Weber musikalisch die Geschichte. Sie setzen die Handlung in Gang, veranschaulichen die Gefühle von Ikarus und führen durch das Stück.

Bevor einzelne Musikstücke vorgestellt werden, soll zunächst die Wirkung von Musik im Theater etwas

genauer betrachtet werden. Welchen Einfluss hat denn die Musik auf das Geschehen auf der Bühne - und wie passiert das?

Zunächst wendet sich Musik immer an direkt an unser Gefühl, sie kann Freude, Trauer, Spannung ausdrücken und jeder Zuhörer, egal welcher Sprache, versteht, was gemeint ist.



Damit könnte man Musik als eine „universelle Sprache“ der Menschen bezeichnen. Wenn sich Musik nun auf eine Szene auf der Bühne bezieht, dann kann sie bestimmte Stimmungen herstellen oder Gefühle verdeutlichen. Auch können Lieder die Handlung vorantreiben, weitere Informationen über das Spiel hinaus geben und und und.

Musikalisches Wechselspiel

Zunächst sind Musikstücke herauszusuchen, die im Charakter möglichst verschieden klingen (romantisch, gefährlich, fröhlich - auch verschiedene Genre sind denkbar wie Western, Klassik, Volkslied, Rockmusik ...). Der Klassenraum wird in „Bühne“ und „Zuschauer-raum“ unterteilt. Der Lehrer spielt die Musik ein.

Nun werden zwei Personen für die Bühnendarstellung ausgesucht, der Rest der Klasse wird in zwei (oder mehr) Gruppen geteilt. Eine Gruppe wird in einen anderen Raum geschickt, die andere nimmt im „Zuschauerraum“ Platz.

Die beiden Darsteller nehmen auf der „Bühne“ eine ganz einfache Position, ohne bestimmte Mimik oder Gestik, ein und sollten sich das gesamte Spiel hindurch nicht bewegen.

Nun wird zu dieser Szene eine bestimmte Musik eingespielt. Die zuschauende Gruppe einigt sich auf einen Titel für die Szene, der die Stimmung benennt (z.B. Der Hamster ist gestorben).

Nun tauschen die Gruppen und der zweiten Gruppe wird das gleiche Szenenbild, aber mit einer anderen Musik vorgestellt. Auch hier wird ein Titel gefunden. Es wird so oft gewechselt wie Musikstücke (und Gruppen) vorhanden sind.

Schließlich stellt jede Gruppe ihren Szenentitel vor. Und obwohl die Personen auf der Bühne überhaupt nichts getan haben, stellt sich bei jeder Musik für die Betrachter eine ganz andere Stimmung ein. Man sieht jeweils eine völlig andere Szene.

So stark kann die Musik das Theater beeinflussen.



Wie haben wir die Musik eingesetzt? An ein paar Beispielen aus IKARUS VOGELHELD soll das veranschaulicht werden:

In unserer Inszenierung wird der Junge Ikarus von einer Erkennungsmelodie begleitet, die ihn charakterisiert und seine Anwesenheit unterstreicht.

So kann Ikarus auf der Bühne musikalisch zugegen sein, auch wenn er eventuell noch gar nicht auf der Szene zu sehen ist. Nur über die Musik vermittelt sich seine Gegenwart. Diese Erkennungsmelodie nennt man Leitmotiv.

Wenn man ganz genau hinhört, dann kann man folgende Melodie erkennen:

Musikalisches Leitmotiv

Flieg nach Hau - se I - ka - rus Mor - gen ist Dein Ta g

5 Flieg nach Hau - se I - ka - rus Mor - gen ist Dein Tag

9 Heim zu Dei - nen Freun - den komm Vo - gel - held und Er - den - kind

13 Flieg nach Hau - se I - ka - rus Mor - gen ist Dein Tag Dein Tag!

Besondere Instrumente

Im zweiten Teil der Inszenierung ist ein sogenannter Klangteppich zu hören. Das ist eine Musik, die eher wie ein Geräusch klingt. Sie erzeugt die Atmosphäre des Labyrinths, in das Ikarus und sein Vater eingesperrt sind. Um solche Geräusche herzustellen, benötigt man manchmal ganz seltsame Instrumente wie zwei Metronome, eine singende Säge, ein Harmonium und eine Glasharfe.

Die Glasharfe

☀ Nehmt sechs dünnwandige Gläser (Weingläser sind gut geeignet) und füllt sie mit Wasser. Um das Umstürzen zu vermeiden, befestigt die Gläser am besten mit Klebeband auf dem Tisch. Wenn man jetzt mit einem angefeuchteten Finger oder gar einem Geigenbogen darüber streicht, klingen die Gläser. Da man mit der Höhe des Wasserstands die Tonhöhen ändern kann, kann man nun seine Glasharfe stimmen. Wer kann seine Lieblingsmelodie spielen?

Overtüre

Zu Beginn eines Theaterstücks oder einer Oper kann man mit einer Overtüre in die Zeit, das Land oder die Geschichte einführen. In der klassischen Musik passiert das oft ohne Gesang.

Bei uns aber singen Schneider und Weber vom Thema ihrer Geschichte – und das am Anfang wie am Ende des Theaterstücks:

Komm und stau-ne Er-den-volk Schenk uns Dei-ne Oh-ren Men-schen-kin-der
 6 groß und klein Arm und reich ge-bo-ren Ja ba da ba dai!
 13 *piu mosso*
 Töch-ter Söh-ne Müt-ter Vä-ter Al-le stehn im glei-chen Wind Wol-len le-ben
 19
 wol-len frei sein Wol-len dass sie glück-lich sind Ja ba da ba
 26 *meno mosso*
 dai! Al-ler An-fang sucht sein En-de Ob im Him-mel o-der nicht Al-le ha-ben
 33
 gros-se Träu-me Ü-ber-all das-sel-be Licht Ja ba da ba dai!

2. Töchter Söhne Mütter Väter
 Alle stehen im gleichen Wind
 Wollen leben wollen frei sein
 Wollen dass sie glücklich sind

3. Aller Anfang sucht sein Ende
 Ob im Himmel oder nicht
 Alle haben große Träume
 Überall dasselbe Licht.

Und natürlich gibt es Lieder aller Art, die eine Handlung verkürzt erzählen, oder die Gedanken und Träume einzelner Personen veröffentlichen.

Bei uns wird auf diese Weise die Vorgeschichte des Stücks in aller Kürze erzählt:

Nachwuchs auf Kreta

Per - se - pha-e! Per - se - pha-e! Per - se - pha-e! Per -

Allegro

se - pha-e! Ja ba da ba dai! 1. Ver - zau - bert war die Kö - ni - gin, ver -

14 liebt in ei - nen Stier Doch Dae - da - lus er - fand für - sie ein Kuh - ge - stell aus Holz

19 Per - se - pha - e emp - fing da - rin das schö - ne schwar - ze Tier Und sie ge -

25 barein Stiemenschkindein und das wahrer ganzer Stolz Und das Königskind? Und das Königskind?

32 Und das Königskind? Und das Königskind?

2. Dem Königskind Ariadne lag der Nachwuchs schwer im Magen
Denn Persephae war ganz vernarrt in ihren wilden Sohn
Ariadne war so einsam doch sie konnt' es keinem sagen
Und ein Kummer fraß ihr Herz auf doch wen kümmerte das schon
3. Dieser Stiermensch wuchs und wuchs und fraß bald jeden Tag ein Kind
Und überall auf Kreta war ein Klagen und ein Schrein
Der Daedalus soll helfen, weil wir sonst verloren sind
Wie kann das Biest bei Hofe leben und doch ungefährlich sein



5. Unsere Gäste



Karin Eppler

über Ikarus Vogelheld

Als Regisseurin hast du dich schon öfter mit Mythen beschäftigt. Was reizt dich daran?

Ein Mythos ist erst einmal eine tolle Geschichte. Da wird mitgekämpft, mitgelitten, da kann man sich mitfreuen. Genau das ist es, was eine gute Geschichte ausmacht.

Aber es ist noch ein bisschen mehr: Ein Mythos ist die erste Geschichte aller Geschichten. Er trägt eine große Wahrheit in sich. Und manchmal findet man in Mythen Situationen, von denen man sagt, die kenne ich aus meinem Leben auch!

Beim Mythos von Dädalus und Ikarus interessiert mich einmal der Generationenkonflikt, die Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn - Mutter und Tochter. Aber es geht um mehr:

Um den Traum vom Fliegen, den Wunsch nach Freiheit. Hier beschäftigt mich, wie es dazu kommt.

Wie siehst du die Fassung des Theater Pfütze Ikarus Vogelheld im Vergleich zum Mythos?

In der ursprünglichen Geschichte hat Dädalus die Flügel erfunden und nimmt seinen Sohn großzügigerweise mit. Er bestimmt, „Flieg nicht zu hoch, flieg nicht zu tief, mein lieber Sohn“ - und der Sohn macht es aber trotzdem. Als Strafe für diesen Ungehorsam und jugendlichen Übermut muss Ikarus sterben.

Die Fassung des Theater Pfütze hat ein anderes Thema. Hier sind die Flügel und der erste Flug eine Erfindung des kleinen Sohnes. Und die Erfindung funktioniert, Ikarus hätte überleben können! Aber dann erleidet er nur allzu Menschliches. Er will hoch hinaus und noch ein Stückchen höher - und stürzt darüber ab.

Ikarus will hoch hinaus, aber er scheitert. Was willst du damit erzählen?

Hoch-hinaus-wollen, Visionen und Ziele zu haben, dieses Thema mag ich sehr!

Aber es steht ein großes Wort zwischen der Realität und dem, in das man sich hinein träumt. Dieses Wort heißt Risiko. Es ist wunderschön, sagen zu können, ich gehe ein Risiko ein, um meinen Traum zu leben.

Heute heißt es oft: Kinder, alles ist möglich, ihr müsst euch nur anstrengen. Jedes Schloss das man sich wünscht, wird man bekommen und jeder Luftballon den man aufbläst, wird bis zum Mond fliegen. Das stimmt so nicht.

Es gibt Träume, an denen kann man arbeiten, und manchmal kommt man eventuell an den Punkt, dass sich der Traum erfüllt - oder man sich zumindest seiner Erfüllung nähert.

Aber es gibt auch genügend Träume, an denen man scheitert.

Ikarus Vogelheld erzählt vom Scheitern eines Traums - aber dieses Scheitern muss nicht heißen, dass Ikarus nicht hätte versuchen dürfen, zu fliegen.

Natürlich kann man sagen: Aber der Junge ist am Ende tot. In der Pfützefassung aber meldet Ikarus sich selbst noch zu Wort - und sagt warum diese Geschichte wieder und wieder so erzählt werden will, wie sie ist. Und dass es sich gelohnt hat.

Wenn ich Ikarus so angucke, fühle ich mich manchmal zurückversetzt und denke, ‚genauso war das als ich zum ersten Mal eine Idee hatte‘. Das inspiriert. Den Mut, seinen Traum zu leben, das ist die Kraft von Ikarus.

Das Interview führt die Dramaturgin Annette Trümper mit der Regisseurin Karin Eppler.



Ariadne scheint auf den ersten Blick eine verwöhnte Prinzessin. Sie hat ihr Schloss, ihre Mutter und weiß, welch eine Ehre aber auch Bürde es ist, eine Prinzessin zu sein. Eigentlich ist ihre Welt ganz in Ordnung. Bis ihr kleiner Bruder zur Welt kommt und alles anders wird ... Für mich ist Ariadne ein durchaus anstrengendes, manchmal zickiges und kalt wirkendes junges Mädchen. Sie ist ein wenig eitel und daran gewöhnt, im Mittelpunkt zu stehen.

Als Schauspielerin frage ich mich dann: Warum ist Ariadne so? Was fehlt ihr eigentlich? Wovor versteckt

sie sich? Was ist ihr sehnlichster Wunsch?

Was passiert mit ihr, wenn sie auf Ikarus stößt – einen Jungen in ihrem Alter, der zwar nicht adelig ist, aber im Grunde genommen dieselben Probleme hat wie sie. Und wer weiß - gefällt er ihr sogar ein bisschen ...? Diesen Fragen versuche ich, auf den Grund zu gehen.

Am Ende kommt hoffentlich eine Ariadne ans Licht, deren zickige, anstrengende, vereinsamte und dennoch liebenswerte Seiten man verstehen kann. Schließlich hat sie eine spannende Geschichte zu erzählen.



Katrin Griesser
über Prinzessin Ariadne

Weber

Einer der Götter des Schicksals.

Einer der Götter, die Menschenleben gestalten, irdisches Dasein ent-, ver- und umwerfen. Einer der Götter, die die Lebenslinien unzähliger Menschen wie Marionettenfäden in der Hand halten und auf ihnen spielen, wie auf Saiten einer göttlichen Harfe. Einer der Mächtigen, möchte man meinen.

Weber ist mit Schneider auf gottgesandter Tournee, um den Menschen eine Geschichte zu erzählen. Eine Geschichte, die den Götterherren sehr am Herzen liegt, weil sie die Menschheit in ihre Grenzen weist

und ihren Träumen einen Käfig baut. Aber Weber ist erst seit 700 Jahren in der Göttertruppe und hat seine Rolle noch nicht ganz verinnerlicht. Und er fragt sich, weshalb Ikarus eigentlich am Ende abstürzen muss, wo es doch viel schöner wäre, wenn der Junge seine Träume wahr machen und wirklich fliegen könnte.

Dennoch muss Weber die Geschichte so erzählen, wie es ihm aufgetragen ist. Aber obwohl er sie schon viele tausend und abertausendmal erzählt hat, hofft er jedesmal von neuem, sie würde dieses eine einzige Mal anders ausgehen.



Jürgen Heimüller
über Weber

Persephäe, die Tochter des Sonnengottes Helios und Königin von Kreta. Durch das Fehlverhalten ihres Mannes Minos, gerät sie in das Ränkespiel der Götter und wird vom Meeresherrn Poseidon so verzaubert, dass sie sich in einen Stier verliebt. Aus dieser Verbindung entsteht der Minotaurus.

Als Schauspielerin ist mir daran gelegen, Handlungsweise und Beweggründe meiner Figur dem Zuschauer nahe zu bringen. So sehe ich in Persephäe zunächst eine ganz normale Frau mit dem Wunsch nach Liebe und Zugehörigkeit. Als Ehefrau ist sie aber alleingelassen und vernachlässigt. Außerdem unschuldig belegt mit einem Fluch. Als Mutter ist sie

mit der Geburt des Minotaurus auch restlos überfordert. Sie muss sich um ein Problemkind kümmern, das von allen anderen abgelehnt und gefürchtet wird. Stark beansprucht von dieser Aufgabe vernachlässigt sie ungewollt ihre erstgeborene Tochter.

Doch für Persephäe sind „Kinder ein Geschenk. Ganz gleich wie sie sind, ganz gleich was sie tun.“ Ihre Liebe und der natürliche Wunsch, ihren Sohn zu behüten und zu schützen, bringt sie fast an den Rand des Wahnsinns. Durch den Lauf der Geschichte muss Persephäe zwar große Schmerzen erfahren, aber sie findet zu ihren Werten zurück.



Inge Schilling
über Königin Persephäe

Obwohl der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ in aller Munde ist, wird er doch ganz unterschiedlich gebraucht: Für die einen ist es nachhaltig, wenn ein Ereignis eine lang anhaltende Wirkung hinterlässt oder wenn ein Bauernhof über Generationen vererbt wird, und die Förster reklamieren den Begriff der Nachhaltigkeit gar für sich, da sie – zurecht – darauf hinweisen, dass der Begriff Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit Waldbau schon im letzten Jahrhundert eingeführt wurde. Nachhaltigkeit bedeutet hier, aus einem Wald nicht mehr Holz herauszunehmen als nachwächst.

Klingt eigentlich logisch und ist sicherlich sinnvoll, denn wer immer mehr verbraucht als nachwächst, steht bald mit leeren Händen da.

Unsere Gesellschaft verhält sich aber genau so: Wir verbrauchen zuviel Energie, holen mehr Fische aus dem Meer als nachwachsen können, holzen weltweit Urwälder ab ohne entsprechend nachzupflanzen - wir sind auf dem besten Weg, unsere Lebensgrundlagen (sauberes Wasser, saubere Luft und biologische Vielfalt) zu zerstören.

Um das zu verhindern müssen wir versuchen, anders als bisher zu leben und dafür gibt es eine einfache Formel:

Hier nicht leben auf Kosten von anderswo und heute nicht auf Kosten von morgen.

Der Klimawandel ist ein dramatisches Zeichen, dass ein Umsteuern unabdingbar ist.

Dies wurde auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro deutlich. Die Weltkonferenz machte klar, dass „die Menschheit an einem entscheidenden Punkt ihrer Geschichte steht. Wir erleben eine zunehmende Ungleichheit zwischen Völkern und innerhalb von Völkern, eine immer größere Armut, immer mehr Hunger, Krankheit

und Analphabetentum sowie eine fortschreitende Schädigung der Ökosysteme, von denen unser Wohlergehen abhängt.“ (Zitat aus der Präambel der Agenda 21)

Das Prinzip nachhaltige Entwicklung hat also viel mit Gerechtigkeit zu tun. Zum einen geht es um die Gerechtigkeit zwischen den Generationen, aber auch um Gerechtigkeit zwischen den Nationen und den Kulturen.

Der reiche Norden unserer Erde (dazu gehört auch Deutschland) verbraucht 4 mal soviel Ressourcen wie der ärmere Süden, obwohl dort 80% aller Menschen leben.

Jeder kann mit seinem Lebensstil dazu beitragen, das Zusammenleben auf unserer Erde gerechter zu machen, weniger Energie zu verbrauchen und das vielfältige Leben in der Natur zu erhalten.

Es wird höchste Zeit, unsere Träume und Wünsche zu überprüfen:

Brauchen wir tatsächlich so viel? Ist jede trendige Klamotte wirklich nötig? Brauchen wir alles zu jeder Zeit (Erdbeeren im Winter, die per Flugzeug unter hohem Energieverbrauch zu uns gebracht werden müssen; oder können wir uns gedulden, bis sie bei uns reif sind)?

Woher kommt der Fußball, mit dem wir selbstverständlich spielen? Mußten ihn Kinder in Indien für ein paar Cent herstellen oder kommt er aus fairem Handel?

Untersucht doch einmal euer Pausenbrot darauf, wie viele Kilometer die einzelnen Bestandteile hinter sich haben, ehe sie in eurer Büchertasche landen und ob es vielleicht Alternativen gibt, die umweltfreundlicher und nachhaltiger sind.

Oder eure Jeans: wie viele Kilometer legt sie zurück vom Baumwollfeld bis zu Ladentheke?

Herausgeber:

Landesbund für Vogelschutz
Klaus Hübner (Referatsleiter)
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Telefon: 09174 / 4775-0
www.lbv.de
info@lbv.de

Theater Pfütze e.V.
Andreas Wagner (1. Vorstand)
Äußerer Laufer Platz 22
90403 Nürnberg
Telefon: 0911 / 28 99 09
www.theater-pfuetze.de
hallo@theater-pfuetze.de

Redaktion:

Annette Trümper
Eva Ockelmann (Spielanregungen)
Klaus Hübner (Exkurse)

Satz und Gestaltung:

Wolfgang Keller / pool-x
Bilder: Wolfgang Keller, Hannah Radek
Illustration: Beatrix Cameron, Melanie Kurhan

Druck: Juni 2009

Dommermuth-Gudrich, Gerold.
50 Klassiker MYTHEN.
Gerstenberg, Hildesheim 2002.

Dürrenmatt, Friedrich.
Minotaurus, eine Ballade.
Diogenes Verlag, Zürich 1998.

Weiterführende Literatur

Partsch, Susanna/ Zacher, Rosemarie.
Der Traum vom Fliegen.
Bloomsbury Kinderbücher, Berlin 2008.

James, Peter/ Thorpe, Nick.
Keilschrift, Kompaß, Kaugummi.
Eine Enzyklopädie der frühen Erfindungen.
Dtv, München 2002.

Breitenbach, Hermann (Hg.).
Ovid. Metamorphosen. Reclam,
Stuttgart 2005.

Arthus-Bertrand, Yann.
Die Erde von oben für Kinder erzählt.
Knesebeck-Verlag, München, 2002.

Köhlmeier, Michael.
Sagen des klassischen Altertums.
Piper Verlag GmbH, München 2004.

Menzel, Peter.
So lebt der Mensch: Familien in aller Welt
zeigen, was sie haben.
Gruner & Jahr Verlag, Hamburg, 3. Auflage 1996.

Schwab, Gustav.
Die schönsten Sagen des klassischen Altertums.
Reclam, Stuttgart 1990.

DAEDALUS

Ikarus

Nochmal

Nicht zu hoch hinaus

IKARUS

Die Sonne

DAEDALUS

Und nicht zu tief hinab

IKARUS

Kein Wind

Das kalte Wasser

Papa

Sind das Tränen?

